Foto: Dustin Schnoor

Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg: Stärken – Schützen – Rechte sichern

Zu diesem Heft

Jack Weber

Die Herbsttagung „Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg“ thematisiert die Herausforderungen durch Kinderschutz, Kinderrechte und Reform des Jugendhilferechts. Kinderrechte und Kinderschutz bekommen für die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe eine immer stärkere Bedeutung. Biesel u.a. meinen sogar, dass „Kinderschutz [...] in den vergangenen zehn Jahren zu dem zentralen Paradigma der Kinder- und Jugendhilfe“ geworden ist (2019: 125) Für die Hamburger Jugendhilfe hat dazu die Enquete-Kommission „Kinderrechte und Kinderschutz“ der Bürgerschaft von 2017 bis 2019 getagt und abschließend einen Bericht mit 70 Empfehlungen vorgelegt (Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg 2018). Parallel dazu lief ein intensiver Reformprozess des Jugendhilferechts auf Bundesebene: Die Reform des SGB VIII durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG), die das Ziel hat, Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedarfen zu stärken, und die u.a. ebenfalls den Schutz und die Rechte von Kindern in den Fokus genommen hat.

Grund genug für das Department Soziale Arbeit der HAW und die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg (AGFW) die Herbsttagung „Kinder- und Jugend-

hilfe in Hamburg“ 2021 mit diesem komplexen Fachdiskurs zu befassen, um die Auswirkungen auf Praxis und Wissenschaft gemeinsam zu beurteilen und zu bewerten.
Die jährliche Herbsttagung „Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg“ hat sich mittlerweile als Hamburger Fachforum für Praxis, Verwaltung und Wissenschaft etabliert. Das zeigte erneut die rege Beteiligung der Fachöffentlichkeit im Herbst 2021: Mehr als 200 Teilnehmer*innen haben sich auf der Tagung eingefunden, und konnten in zehn thematisch unterschiedlich gelagerten Workshops zum Leitthema zusammen arbeiten. Wie auch in den letzten Jahren gab es eine produktive Mischung zwischen Studierenden und Praktiker*innen, die die Gelegenheit nutzten, miteinander ins Gespräch zu kommen.
Zwei Fachvorträge rahmten die Arbeit in den Workshops: Martin Apitzsch führte die Teilnehmer*innen in die wesentlichen Veränderungen durch die SGB VIII Reform ein und gab eloquente Hinweise auf die Relevanz der Änderungen für die Hamburger Praxis. Matthias Stein und Jack Weber berichteten über die Ergebnisse eines Forschungsprojektes der HAW, das sich mit der Umsetzung der Empfehlungen der Hamburger Enquete-Kommission „Kinderschutz und Kinderrechte weiter stärken“ im Bereich der Hilfen zur Erziehung befasst hat.
Aufgrund der im Herbst 2021 noch pandemischen Situation wurde die Tagung erstmalig digital durchgeführt. Das Department Soziale Arbeit der HAW stellte die digitale Infrastruktur und das technische Know-How für dieses Experiment zur Verfügung, das – wie die Rückmeldungen zeigen - als gelungen bezeichnet werden kann.
Dem Department Soziale Arbeit herzlichen Dank!

Der Thementeil In bewährter Manier dokumentiert der folgende Thementeil von *standpunkt : sozial* Diskussionen und Positionen, die entweder auf der Tagung erarbeitet wurden, oder die sich inhaltlich auf die Themen der Tagung beziehen. Durch die Beiträge entstand so ein sehr breites und informatives Bild der Situation der Jugendhilfe in Hamburg im Hinblick auf die Umsetzung von Kinderschutz und Kinderrechten. Die Palette reicht von theoriebasierten Beiträgen, der Dokumentation von Forschungsergebnissen, Berichten über praktizierte Ansätze und über sich abzeichnende Probleme. Drei Formate erwarten Sie dazu in dem Thementeil:

- In Fachbeiträgen werden die Themen der Workshops und der beiden Fachvorträge vertieft behandelt, und es werden Einblicke in die Arbeit der Workshops gegeben.
- In zwei begleitenden Seminaren haben sich Studierende mit den Inhalten der Workshops auseinandergesetzt und dann in den Workshops mitgearbeitet. Aus dieser studentischen Arbeit sind sieben Kommentare entstanden, die die Themen und die Arbeit in den Workshops kommentieren, aber auch Fragen an die Workshop-Arbeit formuliert haben. Die Kommentare sind den jeweiligen Artikeln vorangestellt, so dass mit ihnen jeweils eine gelungene Einführung in das Thema sowie Fragestellungen zu dem Thema entstanden sind.
- Ein neues Format könnte man mit „HAW beforscht die Jugendhilfe in Hamburg“ überschreiben. Drei Studierende haben Studien zur Jugendhilfe in Hamburg, die sie im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten durchgeführt haben, in gekürzten Fachartikeln verfasst.

Zu den Beiträgen im Einzelnen Zum Einstieg in den Thementeil dokumentieren wir das Grußwort von *Gabi Brasch*, die die Relevanz der Themen für die Hamburger Jugendhilfe betonte.

Die Enquete-Kommission der Hamburger Bürgerschaft „Kinderschutz und Kinderrechte weiter stärken" hat sich in Hamburg von 2017 bis 2019 mit der Weiterentwicklung beider Momente in der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt und Ende 2019 einen Bericht mit 70 Empfehlungen veröffentlicht. Ist diese Initiative einerseits begrüßenswert, so wird doch bei genauerer Betrachtung der Empfehlungen deutlich, dass sie sich im Wesentlichen auf die öffentliche Jugendhilfe beziehen. Um den Transfer der Empfehlungen auch für die praktische sozialpädagogische Arbeit in der Freien Jugendhilfe in Hamburg zu befördern, hat sich ein Forschungsprojekt der HAW damit beschäftigt, wie Kinderschutz und Kinderrechte auch in den Erziehungshilfen umgesetzt werden können, und welche Hindernisse sich dabei eröffnen. *Matthias Stein* und *Jack Weber* stellen in ihrem Beitrag das Forschungsprojekt und erste Projektergebnisse vor.

Es folgt dann ein erster thematischer Komplex, der sich mit der Reform des SGB VIII beschäftigt. Auf einen studentischen Kommentar von *Janne Hinz und Melanie Mohr* folgend erläutert *Martin Apitzsch* in seinem Fachbeitrag die einschneidendsten Änderungen, die mit der SGB VIII-Reform einhergehen.

Inklusion ist ein wesentlicher Bestandteil der aktuellen Jugendhilfereform. In ihrem Beitrag rücken *Julianna Petri und Gunda Voigts* das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit in den Fokus. Sie berichten über ihr Praxisforschungsprojekt, mit dem sie Erkenntnisse über die Situation inklusiver Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg generiert haben. Das Projekt will perspektivisch Ansätze inklusiver Kinder- und Jugendarbeit weiterentwickeln, indem es die Perspektive der Nutzer*innen in den Mittelpunkt stellt. Der Fachbeitrag schließt inhaltlich an den Workshop an, den beide durchgeführt haben. Dem Artikel geht ein studentischer Kommentar zu der Thematik und der Arbeit in dem Workshop von *Lea Gawol, Joana Simon und Runa Jahns* voraus.

Der § 20 des SGB VIII, der sich mit Hilfen für Kinder in Notsituation befasst, erfährt mit der aktuellen Reform im KJSG eine weitreichende Neufassung. *Dirk Bange* erläutert in seinem Artikel die fachlichen Hintergründe der gesetzlichen Änderungen und zeigt konzeptionelle Konsequenzen auf, die an die Neufassung fachlich anschließen. Im Ergebnis hält er fest, dass nun Hilfen für Familien zur Bewältigung von Notsituationen schneller greifen können, was sich förderlich auf die Motivation der Familien, weitere Hilfen in Anspruch zu nehmen, auswirken könnte. Er mahnt dazu aber an, fachliche Konzepte zu entwickeln, um diese Chancen auch zu nutzen. *Lisa Beckmann, Alice Samoske, Nora Bartels und Xuan Duy Lam* kommentieren einführend aus studentischer Perspektive Thema und Mitarbeit in dem Workshop, den auch Dirk Bange geleitet hat.

Ombudsstellen sind in vielen Bundesländern schon lange bewährte Anlaufstellen für junge Menschen und Familien, die mit Institutionen der Jugendhilfe in Konflikt geraten. Als unabhängige Beratungsorte nehmen sie Konflikte stärker aus der Perspektive der Adressat*innen auf und sind in der Lage, deren Interessen zu vertreten. Mit der Reform des SGB VIII sind Ombudsstellen nunmehr verbindlich von den öffentlichen Jugendhilfeträgern einzurichten, eine deutliche Stärkung der Rechte von jungen Menschen und ihren Familien. *Erik Jahn, Vera Koritensky und Tilman Lutz* haben dazu einen Workshop durchgeführt und die Hamburger Ombudsstelle „OHA! Verstärker für Kinder- und Jugendrechte" vorgestellt. In ihrem Fachartikel vertiefen sie diese Vorstellung, stellen die konzeptionelle Rahmung vor und betten die Einrichtung der Hamburger Ombudsstelle in den laufenden Fachdiskurs um ombudschaftliche Vertetung ein. *Natalia Méndez, Azadeh Razi, Moayad Alnajafi und Fenja Ellwitz* haben zu Thema und Workshop den begleitenden studentischen Kommentar erstellt.

Eine stärkere Berücksichtigung von Kinderrechten in der Jugendhilfe ist mit gesetzlichen Änderungen allein nicht bewerkstelligt. Sie müssen auch praktisch ihren Niederschlag finden, also von den Fachkräften und den jungen Menschen eingefordert und praktiziert – gelebt – werden. *Birte Wenke* stellt in ihrem Fachbeitrag das Projekt „Kinder- und Jugendrechte gemeinsam bewegen" vor, das sich dezidiert die Umsetzung von Kinderrechten in der Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg zum Ziel gesetzt hat, und sie stellt es in den breiteren Kontext des Fachdiskurses um Kinderrechte. Gemeinsam mit *Claudia Zampolin* hat Birte Wenke den Workshop zum gleichen Thema auf der Tagung durchgeführt. Ein studentischer Kommentar, der u. a. eloquent über die Umsetzung von Kinderrechten in verschiedenen Arbeitsfeldern aus Sicht der Studierenden berichtet, ist dem Artikel vorangestellt. Die Arbeitsgruppe wollte nicht namentlich genannt werden.

Die „insoweit erfahrene Fachkraft" (§8a SGB VIII) stellt in Einrichtungen der Jugendhilfe ein besonders relevantes Instrument zur Beratung der Fachkräfte in Kinderschutzfällen dar (vgl. u. a. Slüter/Heinitz 2018). Wird sie in der Praxis oft auch „Kinderschutzfachkraft" genannt, legt *Julia Klimczak* in ihrem Artikel ein umfassenderes Verständnis nahe, das Kinderschutz als Teil von Kinderrechten, und insofern die „Kinderschutzfachkraft" eher als „Fachkraft für Kinderrechte" begreift. Sie stellt – anknüpfend an den von ihr geleiteten Workshop – in ihrem Beitrag eine Weiterbildungsmaßnahme für „Fachkräfte für Kinderrechte" vor, die sich konzeptionell genau aus diesem umfassenderen Verständnis speist, und berichtet über Erfahrungen von Teilnehmer*innen. Der studentische Kommentar von *Linda Höft, Afshar Behnaz, Laura Pietrowski und Lara Bartels* moniert u. a., dass sie selbst im Studium wenig Befassung mit der Thematik der Kinderrechte erlebt haben.

Helen Ahlert zeigt in ihrem Beitrag die gesetzlichen Änderungen auf, die sich im § 19, SGB VIII – gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kindern – ergeben haben. Dabei bleibt sie nicht bei den Änderungen stehen, sondern erläutert die gesetzliche Norm grundlegend in ihren Begrifflichkeiten. Im Ergebnis hält sie fest, dass der überwiegende Teil der Änderungen eher klarstellenden Charakter hat, also schon gelebte Praxis nunmehr gesetzlich untermauert. *Mary Fikry Fawzy Abdelkoddous, Melika Özkan, Sunita Ratan und Amina Trnka* weisen in ihrem studentischen Kommentar zum Workshop[1] daraufhin, dass es offensichtlich für die Praxis erhebliche Unsicherheiten darüber gibt, wie die gesetzlichen Änderungen konzeptionell umgesetzt werden können.

Die Reform des SGB VIII hat auch die Fachdiskussion um eine bessere Unterstützung und Absicherung von Care Leavern und jungen Volljährigen in den Blick genommen und den Anspruch junger Menschen auf Hilfen nach §41 SGB VIII gestärkt. *Sadie Coakley, Elisabeth von Kroge, Jule von Kroge und Johannes Wild* dokumentieren in ihrem Beitrag die Arbeit in dem Workshop[2], der sich mit der konkreten Umsetzung dieser Änderungen in Hamburg beschäftigt hat. Der Bericht der Studierenden leistet dabei erhellende Einblicke dazu, wie in dem Workshop die verschiedenen Perspektiven von Freien Trägern, dem öffentlichen Träger und den Care Leavern auf die Änderungen erhoben werden konnten.

Damit endet die Dokumentation der Tagung und der Thementeil widmet sich in drei weiteren Beiträgen Studien zur Jugendhilfe Hamburgs, die am Department Soziale Arbeit entstanden sind. In gekürzten Fachbeiträgen berichten Absolventen über die Ergebnisse ihrer Forschung, die sie im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten durchgeführt haben: HAW forscht für Hamburg!

1 Der Workshop wurde von Eva Bott vom Caritas-Verband Hamburg durchgeführt.

2 Der Workshop wurde gemeinsam von Susanne Hoyer und Lars Dierking von Gangway e.V. und von Lennart Grenda von der Sozialbehörde Hamburg angeboten.

Die sozialräumliche Weiterentwicklung der Jugendhilfe wird seit langem kontrovers diskutiert (vgl. u.a. Hinrichs 2018). Hamburg hat sich mit der breiten Implementation sozialräumlicher Hilfen und Angeboten hier sehr klar für die sozialräumliche Orientierung positioniert. *Lars Dietrich* hat in seiner Master-Thesis nun eine qualitative Studie zu den ISU-Hilfen in Hamburg durchgeführt und dabei insbesondere die partizipative Wirkung von Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Niedrigschwelligkeit fokussiert. Seine Ergebnisse sind für den Fachdiskurs von erheblicher Bedeutung.
Aktuell werden die Folgen der Pandemie für die Kinder- und Jugendhilfe breit thematisiert (vgl. hierzu auch Stein/Weber 2018). *Prasanth Arackal* hat in einer qualitativen Studie mit Adressat*innen der Heimerziehung deren Perspektive auf die Belastungen, die sie während der Covid-19-Pandemie gewärtigen mussten, erhoben. In seinem Beitrag entwickelt er aus den Ergebnissen seiner Erhebung schlüssig konzeptionelle Konsequenzen für die stationäre Jugendhilfe.
In qualitativen Interviews mit Fachkräften hat *Nils Rademacher* untersucht, welchen Einfluss Drogenkonsum auf das Scheitern von Hilfeverläufen in der Kinder- und Jugendhilfe hat. Rademacher diskutiert seine Ergebnisse in Hinblick auf die Qualifizierung und Haltung der Fachkräfte sowie auf die Kooperation zwischen den Systemen von Jugendhilfe und Suchthilfe.
Viel Anregungen und Spaß bei der Lektüre!

Jack Weber

Jack Weber, Jack Weber, Professor für Sozialarbeitswissenschaft und Kinder- und Jugendhilfe an der HAW Hamburg, Department Soziale Arbeit; Dipl. Sozialpädagoge, Erziehungswissenschaftler, Dr. phil., Promotion an der Universität Hamburg, Institut für Sonderpädagogik; Schwerpunkte in Forschung, Lehre und Transfer: Sozialarbeitswissenschaft, Sozialpolitik, Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe, Freie Jugendhilfe, Erziehungs- und Familienhilfen, Kinderschutz und Kinderrechte, Modernisierung öffentlicher Steuerung der Jugendhilfe.
jack.weber@haw-hamburg.de